

Erscheint täglich
nachmittags mit Ausnahme der
Sonn- und Feiertage.

Abonnementpreis
monatlich 50 J., 1/2 jährl. 1.50 J.
jährlich 3.00 J. frei ins Haus. Durch
die Post bezogen 1.05 J.

„Die Neue Welt“
(Unterhaltungsbeilage), durch
die Post nicht bezugsbar, kostet
monatlich 10 J., 1/2 jährlich 30 J.

Die Neue Welt

Sozialdemokratisches Organ

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Querfurt, Delitzsch-Bitterfeld, Raumburg-Weißenfels-Zeit,
Wittenberg-Schweinitz, Torgau-Liebenwerda und die Mansfelder Kreise.

Telephon-Nr. 1047.

Redaktion und Expedition: Geißestraße 21, erster Hof parterre rechts.

Telegramm-Adresse: Wolfshaff Hallestadt.

Telephon-Nr. 1047.

Nr. 6

Halle a. S., Dienstag den 9. Januar 1900.

11. Jahrg.

Die Zeiter Bürgerentrichtung vor dem Bezirksauschuß.

Als im Herbst die Zeiter Arbeiterkammer beschloffen hatte, sich zum Erkennen an den Stadtratsordnungen zu beteiligen, mußten mehrere Hunderte die Erklärung machen, daß sie nicht in die Wählerliste eingetragen waren. Zum Teil sollten die Zurückgewiesenen nicht das zum Bürgerwerden erforderliche Einkommen haben, zum Teil wurden andere Weigerungsgründe geltend gemacht. Leider haben nur recht wenige der Zurückgewiesenen den Rechtsweg beschritten. Vielleicht ist diese bedauerliche Mangelhaftigkeit darauf zurückzuführen, daß in einem großen Teile der Arbeiterkammer das Vertrauen zur Rechtspflege auch auf dem Gebiete der Verwaltungsstreitigkeiten auf Null gesunken ist. Nur vier der Entrechteten strengten die Klage gegen die Stadtratsordnungen beim Bezirksauschuß an. Einer derselben, Adolph Walle, zog noch vor dem Termine seine Klage zurück, so daß der Bezirksauschuß nur noch über die Ansprüche der Genossen Gehlrichsflörer Florin, Stelmacher Gerhardt und Zischler Schumann zu verhandeln hatte.

Der Termin fand am 24. November statt, und wir haben seiner Zeit schon mitgeteilt, daß der Bezirksauschuß den Klägern recht gegeben und ihre Aufnahme in die Wählerliste verfügt hat. Jetzt liegt das schriftliche Urteil vor. Es lobt sich, die Entscheidungsgründe ausführlich wiederzugeben, da sie unter Umständen auch für die Arbeiter in anderen Städten von Wert werden können.

Obwohl Florin und Gerhardt je zu 6 M. Gemeinde- und 4 M. Staats-Einkommensteuer und Walle sogar zu 9 bzw. 6 M. dieser Steuern seit dem 1. April 1899 veranlagt waren, hatte die Stadtratsordnungen-Veranlagung ihren Einspruch wegen Nichtaufnahme in die Wählerliste als unberechtigt zurückgewiesen, da die Kläger weder Besitzer eines Wohnhauses seien, noch seit mindestens 1 Jahre die erforderliche Steuer zahlten.

Allerdings zählte, so wurde von den Stadtratsordnungen bei Begründung der Abweisung ausgeführt, Schumann seit 1. April 1899 6 M. Staats- und 9 M. Gemeinde-Einkommensteuer, im Jahre 1898/99 aber je 7, weil er damals noch ein Kind unter 14 Jahren besessen habe, zur Staats-Einkommensteuer nur mit dem fingierten Satze von 4 M. und zur Gemeinde-Einkommensteuer mit 6 M. veranlagt gewesen. Derselbe Veranlagung habe 1898/99 bei den Klägern Florin und Gerhardt stattgefunden, diese Steuerhefte seien aber nicht hoch genug, um daraufhin das Bürgerrecht zu verschaffen. Denn nach dem Ortsstatut für Zeitz von 1879 sei der Erwerb des Bürgerrechts von der Veranlagung zur 4. Stufe der Klassensteuer, also von der Veranlagung zu 12 M. Staatssteuer abhängig gemacht.

Der Bezirksauschuß wies diese gegen die Aufnahme der Kläger in die Wählerliste geltend gemachten Einwände als unzutreffend zurück, indem er in Uebereinstimmung mit den Klägern entschied, daß die ortstatutarische Bestimmung in Zeitz vom 4. August 1879, welche die Erlangung des Bürgerrechts von einem Mindesteinkommen von 15 M. abhängig macht, von Anfang an ungültig gewesen ist. Nicht einmal der frühere Satz von 6 M. habe noch Geltung, da § 77 Abs. 1 des einst.-Verf.-Gesetzes vom 24. Juni 1891 berechtigt.

Somit nach den bestehenden Bestimmungen das Bürgerrecht an die Bedingung eines jährlichen Klassensteuerbeitrages von 6 M. geknüpft ist, tritt bis zur anderweitigen gesetzlichen Regelung des Gemeindebürgerrechts an die Stelle des genannten Satzes der Steuerfuß von 4 M. bzw. ein Einkommen von mehr als 660 bis 900 M. Darnach müßte auch in Zeitz trotz der entgegenstehenden ortstatutarischen Bestimmung von 1879 seit dem Inkrafttreten des eben angezogenen Gesetzes, also seit dem 1. April 1892 schon ein Steuerfuß von 4 M. zum Erwerbe des Bürgerrechts genügen.

Während in diesem Teile seiner Entscheidung der Bezirksauschuß nur einen längt und überall schon anerkannten Rechtsgrundzitat wiederholt hat, dessen Würdigung seitens der Zeiter Stadtratsverwaltung großes Ersuchen werden mußte, stellt der Bezirksauschuß in seiner weiteren Begründung einen Grundzitat auf, der namentlich für die halleschen Verhältnisse von größter Wichtigkeit und neu ist. Es heißt nämlich:

Dieser Steuerfuß (von 4 M. bis 600-900 M. Einkommen) braucht ferner nicht gesetzt zu werden; vielmehr hat der § 5 des Gesetzes wegen Herabsetzung direkter Staatssteuern vom 14. Juni 1898 schon an die Thatsache der Veranlagung dieselben Folgen geknüpft, welche früher an deren Nichterbringung geknüpft waren. Unverkütert kann es deshalb heißen, ab auch schon früher, trotz des Wortlauts des § 5 der Städteordnung die wirkliche Zahlung der Staatssteuer als Kriterium der Bürgerrechts-Erwerbung behandelt werden durfte. Dieser Grundzitat, daß schon die Veranlagung zu einem Steuerfuß von über 660 M. genügt, nicht aber auch die Zahlung der Steuer für diesen Satz verlangt wird, ist für Halle ungemein wichtig, denn weit über tausend hallesche Einwohner, welche die sonstigen Bedingungen für das Bürgerwerden erfüllen und auch zu mehr als 660 M. Einkommen veranlagt waren, sind trotzdem vom Wahlrecht ausgeschlossen worden, weil sie wegen ihrer Kinderzahl und der

damit verbundenen Abzüge vom veranlagten Einkommen keine Steuern zu bezahlen brauchten. Und wenn wir nicht sehr irren, hat vor zwei Jahren, als der Massenprotest der entrechteten halleschen Bürger vor demselben Bezirksauschuß zu Merseburg verhandelt wurde, der Bezirksauschuß in diesem Punkte anders entschieden. Um so erfreulicher ist die neue Entscheidung, welche auch zweifellos dem Willen des Gesetzgebers entspricht.

In Zukunft werden also auch alle diejenigen in die Wählerliste aufgenommen sein, welche zwar in Folge ihrer Kinderzahl keine Staats- oder Gemeindesteuern zu bezahlen brauchen — die Staatssteuer wird bekanntlich erst von Einkommen über 900 M. erhoben — aber doch mit mehr als 660 M. veranlagt sind. Diese Regel gilt für alle Städte. Vermuthlich wird gerade dieser Teil der Entscheidung des Bezirksauschusses beim Oberverwaltungsgericht angefochten werden, aber der klare Wortlaut des Gesetzes läßt gar nicht die Möglichkeit zu, daß die oberste Instanz zu einer anderen Entscheidung kommen könnte.

Daß thatsächlich nur die Veranlagung also das entscheidende Moment für die Bürgerwerden und demnach auch für die Wählbarkeit der Bürger ist, ergibt sich aus folgenden dem Schlußsatze der Merseburger Entscheidung, in der immer nur von der Veranlagung, nicht von der Bezahlung die Rede ist. Der Satz lautet:

Veranlagt waren die Kläger Florin, Gerhardt und Schumann schon im Etatsjahre 1898/99 zu 4 M. Staats-Einkommensteuer; ebenso hoch sind die beiden ersten im Etatsjahre 1899 veranlagt worden, und Schumanns Veranlagung ist für dieses Jahr um eine Stufe gesteigert. Deshalb sind die Kläger sämtlich die heutige Voraussetzung des § 5, Abs. 2, Nr. 4 der Städte-Ordnung und der hierzu ergangenen Änderungen und sind somit in den Besitz des Bürgerrechts gelangt.

Die Bürger sind sie stimmungsberechtigt, und sie haben einen Anspruch auf Aufnahme in die Liste der stimmungsfähigen Bürger.

Mit diesem Urtheile ist eine sehr wichtige Streitfrage ein für allemal aus der Welt geschafft worden; denn das Oberverwaltungsgericht wird, wie gesagt, nicht in der Lage und wohl auch nicht willens sein, die leiblich dem Wortlaute und dem Sinne des Gesetzes entsprechende Auslegung für rechtsermächtig zu erklären. Die ortstatutarische Bestimmung für Zeitz von 1879 wird sich aufrecht erhalten werden, ob wohl sie schon jetzt leben langsam rechtsunmöglich ist. Da sitzen eine ganze Anzahl von Juristen im Magistrat und im Stadtratsordnungen-Kollegium, und keiner dieser Herren weiß oder merkt, daß jene Bestimmung ungesetzlich geworden ist. Da klagt man behändig über die Abnahme der bürgerlichen „Autorität“ und beivahrt einen Bürger streng, der mal in begründetem Unmutte eine Lippe über den Magistrat oder die Stadtratsordnungen riskiert. Durch seine zornige Rede kann jedoch das Ansehen einer Behörde so erschüttert werden als durch die Blamäse, daß ihr von einer oberen Instanz gesagt werden muß, sie könne die Fesseln nicht und richte sich nach Bestimmungen, die längst ungesetzlich geworden sind. Die Zeiter Arbeiterkammer hat die Konsequenzen aus dem Merseburger Urtheil zu ziehen haben. Hätten alle Entrechteten, deren Zahl in die Hunderte geht, Einspruch gegen ihre Nichtaufnahme in die Wählerliste erhoben und wäre die Gültigkeit der Wahl angefochten worden, so hätte wahrscheinlich eine Neuwahl stattfinden müssen. Das ist jetzt nicht mehr durchführbar. Hoffentlich gelingt es jedoch, bei der nächsten Wahl Brüche zu schießen in die alte Ringmauer, die bisher die Arbeiterkammer von der Teilnahme an der halleschen Verwaltung ausschloß.

Vom Südafrikanischen Kriegsschauplatz.

Somit neue Nachrichten von den Operationspunkten vorliegen, ist die Lage der Engländer überall eine verzweifelte. Trotzdem können sie das Schwimden nicht lassen. So liegt aus Freie vom Freitag folgendes wunderbare Bulletin vor:

Aus Chibulwe rückt eine größere Abtheilung zu einem Erkundungszug aus. Sie umfaßt zwei hundert-gewandte-Geselle, das 18. Infanterie-Regiment, die Natal-Karabinier, die berittenen Kompanien der Kings Royal-Scots, die Zuliner Jäger, die South-African-Reiter und die Natal-Kavallerie-Reiter. Es sollte die Stellung des Feindes auf dem Hügel südlich von Hlangwani aufgefahret werden. Die Artillerie sandte mehrere Geschosse in die feindlichen Verdingungen und wurde durch die in Ghibelwe lebenden Schiffschiffe daran unterläßt, daß der Feind durch die Buren auf dem Klammont nicht zum Feuer kam. Die Geschosse der Buren erwiderten mit einem aus weite Entfernung abgegebenen Feuer. Da die Buren indessen ihre Stellung nicht aufgaben, schickte die englische Abtheilung ins Lager von Chibulwe zurück.

Diese niederträchtigen Buren! Gehen sie aus purer Bosheit ihre Stellung nicht auf, so daß die Engländer unverrichteter Sache — wer weiß, wie viele Tote der „Erkundungszug“ gefohlet hat — zurückzuziehen müssen. In Kimberley grassieren der Typhus und andere Krankheiten. Die Buren legen immer neue Bomben an. Ueber den verunglückten Anschlag des Obersten Powell aus Mafeking heißt es jetzt im amtlichen englischen Bericht: Der Angriff wurde tapfer durchgeföhret, aber alle Bemühungen, durch die Feinde in das feindliche Lager zu gelangen, schlugen fehl. Nachdem drei Offiziere gefallen, drei verwundet waren und wir große Ver-

luste an Mannschäften gehabt hatten, gab ich den Befehl zum Rückzug. Also auch hier Priegel getriekt! Die Times entblödet sich nicht, anlässlich dieser Schmach wieder zu behaupten, die Buren hätten Tode und Verwundete bestraft. Cecil Rhodes soll im Hospital zu Mafeking am Fieber darniederliegen.

Die Aushebung englischer Freiwilliger: der Kapitänliege sitzt auf größte Schwermüdigkeit, da sich nicht genug Leute melden und die, welche sich anwerben lassen, meist dienstuntauglich sind. Das gilt besonders von den 10 000 Pennanen, jenen Farmen, die man als den Buren gleichwertig in den Himmel gehoben hatte.

Ueber die Depeeschenzur, die von England geübt wird und die sich auch auf alle Privat- und Handelsdepeeschenzur, wird großer Unwillen laut, da sie auch solche Länder benachteiligt, die mit dem Kriege nichts zu thun haben.

Dieser Tage lagen die englischen Blätter, 1000 griechische Unteroffiziere und Soldaten hätten sich anwerben lassen wollen, um England in Südwestafrika Dienste zu leisten. Die Wählbarkeit sind es nur 20-30 Mann gewesen und zwar von einer Bescheidenheit, daß das englische Kriegsamt ihre Einstellung sofort abgelehnt hat.

Mit dem Golde ist es in England knapp geworden, wenn sich die Wölbung befähigt, daß ein hervorragendes Londoner Bankhaus vor zwei bis drei Wochen in Petersburg angefragt hat, ob ein Betrag von 5 000 000 Pfund (100 Millionen Mark) in Gold bereitgestellt werden könne, um die Gesamtheit der Geldverhältnisse auf dem Londoner Geldmarkt zu erleichtern und dem zeitigen Goldmangel daselbst einigermassen abzuhelfen. Die russische Regierung hat aber diese Anfrage bestimmt verneint; in ihrer Antwort hat sie sogar betont, es sei unmöglich, daß nach dem Aufheben der das Fahren die Friedenskonvention im Haag getagt habe, die russische Regierung dem englischen Reich in Transbaikal durch Bewährung von Goldbarren Vorschub leisten könne. Mehr noch als die Abrechnung hat die Begründung der Ablehnung die maßgebenden Kreise der Bank von England stark verstimmt.

Tagesgeschichte.

Halle a. S., 8. Januar 1900.
Der Reichstag wird am morgenden Dienstag nachmittags 2 Uhr wieder zusammentreten. Auf der Tagesordnung stehen Wahlprüfungen, Petitionen und andere kleinere Vorlagen. Auch das preussische Abgeordnetenhaus tritt morgen nachmittags 1 Uhr zur ersten Sitzung zusammen.

Flotten-Agitation und Beschlagnahme. Der Vorwärts spricht in seiner Sonntagsnummer dieselbe Vermutung aus, der wir am Freitag Ausdruck gaben, daß nämlich die plötzliche Beschlagnahme deutscher Schiffe durch Engländer wie bestellte Arbeit aussieht. In dieser Vermutung wird man bestärkt, wenn man sieht, wie gierig die Regierpresse die Beschlagnahmen benutzt, um weiteren Stoff für ihre Flottenagitation zu erhalten. Die Frankfurter Zeitung bemerkt zu diesen plumpen Schwimdel mit Recht: Thatsächlich muß doch jeder zugeben, daß in der Beschlagnahme ein neues Argument für die Propaganda von schleimiger weiterer Marinievermehrung nicht liegt; denn derartige Möglichkeiten hat doch schließlich jeder voraussehen können, und es wäre eine Verleumdung des Reichsmarineamts, wenn man annehmen wollte, daß dies bei dem letzten Flottengesetz nicht auch damit gerechnet hätte. Trotzdem wurde die nach diesem Gesetz bemessene Stärke für aus reichend erachtet. Was wird denn daran durch die neuesten Vorfälle geändert? Und würde die Möglichkeit derartigen Ueberraschungen einzelner Schiffskommandanten — und schließlich liegt nichts anderes vor, so lange die Verhandlungen zwischen den Regierungen noch schwanken — etwa beseitigt sein, wenn die Flotte den Umfang des angefündigten neuen Flottenplans erhalten würde? Doch keineswegs, zumal ja unsere Auslandsschiffe nur zu sehr bemerkt werden sollen. Wie aber denkt man sich überhaupt die Einwirkung der Flotte in solchen Fällen? Wollen unsere Chauvinisten im Ernst fordern, daß stets gleich mit Waffengewalt eingeschritten wird, wie es neuerdings manche Flottenführer bedauern, daß Deutschland sich wegen des Fehlens einer Weltflotte nicht gleich anfangs in den Transoceanikrieg eingemischt hat? Wenn das geschähe, dann können wir aus den politischen Gründen nicht heraus, da wir müßten wir an allen Ecken und Enden der Welt große Flotten kriegsbereit halten, und unter Handel und die Industrie, die doch in allererster Reihe geschädigt werden sollen, wären eine unausgesehene Verarmung preisgegeben. Es liegen hier sehr bedeutende Uebertreibungen vor, die auf eine vorläufige, überlegte Politik sich nicht föhren, sondern in Eigenes stark hemmend einwirken. Wenn man in solcher Weise Machtpolitik treiben will, dann müßte man an die Schaffung einer Flotte denken, die der englischen Flotte nicht nur gleich, sondern weit überlegen wäre, und die auch Koalitionen von Seemächten gewachsen wäre. Das ist aber ein Ziel, vor dessen finanziellen Konsequenzen selbst diejenigen zurückzusehen dürfen, welche heute sich über die finanzielle Belastung noch leicht hinwegsetzen. Zur zufriedenstellenden Erzielung der jetzigen Zwischenfälle aber bedarf es keiner großen Flotte.

Die beste Nutzung. Der jenseitigen Jahresbericht der Hamburger Handelskammer nennt die gründliche Bildung der Deutschen auf wissenschaftlichen und technischen Gebiet „die beste Währung für den wirtschaftlichen Fortschritt.“ So „ein ehrbare Kaufmann“ deut. noch sehr altmüthig.

Die letzte Wintermode gebietet ja, Ponzerhösche und Kammern für die ausfallende Mode in wirtschaftlichen Wertigkeit zu halten!

Das neueste Wagdeburger Urteil schließt in der unabhängigen Presse scharfe Kritik. Unter anderem meint die Frey-Feitung, daß dieselbe sich im Widerspruch zu allen bisher vertretenen Rechtsprinzipien befindet und mit dieser Begründung unmöglich wieder aufrecht erhalten werden können. Es ist wieder, so sagt das Blatt, mit dem Urteil nach dem Wortlaut des Freygesetzes vereinbar, das ausdrücklich, um einen klaren Beweis der vergrößerten Verantwortlichkeit zu schaffen, sie auf bestimmte bezeichnete Personen erstreckt hat, nicht aber auf die Besitze, auf die Zeitung als solche. Das Freygesetz kennt als Täter nur den verantwortlichen Redakteur oder den Verfasser, daneben als eventuellen Mithäter noch Verleger, Drucker und Verbreiter, lauter Personen, nirgends aber die unpersönliche Zeitung, und der Versuch, eine solche Ausdehnung zu konstruieren, ist mit dem Geiste nicht zu vereinbaren. Der Versuch, einem Redakteur die Strafen seiner Vorgänger aufzuzählen, ist allerdings schon mehrfach unternommen worden, bisher aber stets vergeblich. In Prozessen gegen die Frankfurter Zeitung haben nur einmal Angehörige ein Zeugnis abgelegt. Der Herr Spies, für Redakteur eine Art Bandentheorie zu schaffen, indem er den geschandten Vergleich mit einer Klüberbande zog, die einen nach dem anderen vorfalle, und meine, der jeweilige Verantwortliche müsse für die Straftaten der ganzen „Banden“ büßen. Der Gerichtshof ließ aber diese Theorie die gebührende Würdigung zu teil werden. Vor einigen Jahren machte das Frankfurter Selbstgericht einen ähnlichen Versuch, indem es eine hohe Geldstrafe mit dem Hinweis auf die Zeitungsstrafen der früheren Redakteure verhängte; das Landgericht forcierte aber sofort in der Berufungssitzung diese Ausführung, und wir halten es für selbstverständlich, daß das Bescheidliche in gleicher Weise an dem Wagdeburger Urteil die erforderliche Korrektur finden wird. Denn es ist wieder geschnitten nach dem Prinzip des gesunden Rechts, daß jemand die Handlungen eines anderen zur Last gelegt werden, mit denen er in gar keinem Zusammenhang steht. Das heißt das System der Prügel-Lungen auch für die Rechtsprechung übertragen.

Einern Vernichtungskampf gegen die Automaten in Württemberg hat zum Schluß der Jugend der Verband des Freieschützenvereins, von Duttler, unter dem Vorzeichen der Vernichtung der Automaten im Jahre 24 Stunden aus den öffentlichen, dem Publikum frei zugänglichen Räumen zu entfernen; denn die Automaten sind, wie der Kandidat erklärt, „berast aufgestellt, daß sie dem Publikum, insbesondere der Jugend, bequeme Gelegenheit bieten, sich mit Maschinen und dergleichen geringwertigen Gegenständen zu versehen. Eine derartige, fortwährend bestehende Verführung zu unkontrollierbaren Missgeboten zu Genugtuenden wirkt außerordentlich demoralisierend. Die Begehrtheit und die Nachahmbarkeit wird in den Kindern geweckt und dauernd angeregt, der Schwärze, den verächtlichen Eltern und Erziehern in den Kindern müßig zu werden lassen, und ungesunden und verächtlichen, wie zahlreich, in der Jugend geführenden Beschäftigungen, es werden die Kinder geradezu zu Verwahrlosungen angezogen. Es erscheint demnach geboten, einem derartigen Unwesen mit allen gesetzlichen Mitteln entgegen zu treten.“

Polizeiverordnungen dürfen zu diesen gesetzlichen Mitteln jedenfalls nicht gehören. Hohe Anerkennung verdient dagegen der Eifer, mit dem der Herr Kandidat die Begehrtheit der Jugend mit Stumpf und Stiel auszuröten beabsichtigt ist.

Ausland.

Frankreich. Die Kosten des Pariser Komplottprozesses sollen 50 000 Franc betragen. Die französische Steuerbehörde ist beauftragt worden, die Güter der Verurteilten zu beschlagnahmen. — Hierin wurde in der Nacht zum Sonnabend nach dem Wahloste gebracht, um ins Gefängnis von Clairvaux zur Verbüßung seiner Strafe übergeführt zu werden. Bei seiner Abfahrt erregte sich kein Zwischenfall.

Schwiz. Ueber die sozialpolitischen Gesetze wird eine Volksabstimmung erfolgen. Für das Referendum gegen das Bundesgesetz über die Kranken- und Unfallversicherung sind mehr als die erforderlichen 30 000 Unterzeichner zusammen gekommen, so daß die Volksabstimmung stattfinden muß.

Der Schuldige?

Roman von Viktor Malot.

(Nachdruck verboten.)

„Sie sind es also, der die Spur hinterlassen hat,“ antwortete La Vaupaliere lachend.
„Oh! Der Witz ist gut.“
„Warum nicht, wenn Sie diese Nacht Gelante besucht haben.“
„Welcher Gelant?“
„Wie groß ist Ihr Fuß, Herr Boulnois?“
„Ich weiß es nicht.“
„Faulen schmeckt mit dem Meterrmaß vor dem Kassierer nieder.“
„Zweihunddreißig auf 11.“
„Dies ist eine gewöhnliche Fußlänge,“ sagte La Vaupaliere. „Und der Ihre, La Vaupaliere.“
„Er war im Begriff, auch vor dem ersten Schreiber niederzuknien. Dieser aber hatte die Füße unter seinem Schreibtisch verdeckt.“
„Lassen Sie mich in Frieden,“ sagte er, „ich habe keine Zeit zu verlieren. Man arbeitet heute nichts und morgen wird der Herr wieder sagen, daß dies alle Freitage der Fall sei. Also an die Arbeit, meine Herren!“
„Während einer heißen Stunde hörte man nur die Federn über das Papier raseln, ohne daß jemand den Kopf erhoben hätte.“
„Aber plötzlich glitt ein dunkler Schatten, die Silhouette einer Frau, an den Fenstern vorbei und La Vaupaliere sah verhorren nach ihr, während Faulen sich offen herumdrückte und ihr nachschaute.“
„Die Perrier,“ sagte Boulnois. „Langsam ging sie vorüber, ohne aufzuheben, wenigstens ohne aufblicken zu scheinen.“
„Sie war eine Frau, deren Alter unmöglich genau zu bestimmen war. Man konnte sie eben so gut auf 20 Jahre als auf 40 Jahre, nachher durch ihren kalten, weichen, weißlich durch ihre verwaschene Haut in allem unregelmäßig, langsam, ohne groß zu sein, ließ sie einen leichten, schwebenden Gang.“
„Da die nach dem Herrn hinausgehende Thüre offen stand, so wagte niemand, während sie vorüberging, zu sprechen, als sie sich aber weiter nach dem Gartenthor hin entfernt hatte, brach Faulen das Schweigen.“
„Sie wird sich den Fußabdruck ansehen.“

England. Chamberlain als Schutz antwortet. Die Ander, beige vorfindend, einen Briefwechsel, aus dem klar hervorgeht, daß Chamberlain als Hauptvertheiler des Jameson-Briefes angesehen ist. Er konnte nicht die alle Eigenschaften des Briefes, sondern er bezweckte auch später, anlässlich des Jameson-Prozesses, durch eine kluge Auswahl der Richter, durch Beilegung beiderseits der Streitpunkte die Freisprechung Jameson. Der Briefwechsel beweist, daß Chamberlain seit langen Jahren mit der Chartered Company, Cecil Rhodes und Alfred Beit, welche den gegenwärtigen Afrikaerwerb hervorziehen, finanzielle Geschäfte machte. So ist durch den Krieg gefährdet worden. So ist der Hauptvertheiler von England als Schutz gebrandmarkt, der den Krieg mit den Büren systematisch angestrichelt hat, um Profit daraus zu ziehen. Er spekuliert mit dem Blute Tausender von Menschen, ist aber dabei ein frommer Mann und ein höchst ehrenwerter Staatslenker.

Parteinachrichten.

Der Kongreß der belgischen Sozialdemokraten findet am 14. Januar in Brüssel statt. Es ist das am weitesten fortgeschrittenen, einkunden hauptsächlich, um die Zukunft der Partei bei den nächsten Kommunalwahlen zu besprechen. Auf der Tagesordnung stehen folgende Punkte: Die Frage der Wahlhinterziehung; das Wahlprogramm; Stellungnahme zum Senat; die Organisation des Kampfes zur Erringung der Arbeiterverträge; die Frage. Das tägliche Erscheinen eines medienbürgerlichen Parteiblattes scheint gesichert zu sein. Es teilt in seiner letzten Nummer mit, daß bereits ein Grundriss erworben worden sei, um daraus ein Dreiergebäude zu errichten und Räume für Buchhandlung, Expedition und Redaktion einzurichten.

Gewerkschaftliches.

Metallarbeiter. In Berlin haben neue Differenzen in Aussicht. Die Verhandlung über die Beschäftigung, eine neue Arbeitsordnung in seinen Betrieben zur Durchführung zu bringen, die verschiedene für die Arbeiter ungünstige Änderungen enthält. Das zu diesem Besondere Normalstatut bezieht sich vornehmlich auf die §§ 616 und 619 des Bürgerlichen Gesetzbuchs. Der Vorstand des Deutschen Metallarbeiter-Vereins hat darauf angetragen, jede Verschlechterung der Lohn- und Arbeitsverhältnisse durch die neue Arbeitsordnung an zufälliger Stelle zu weiden, um rechtzeitig Schritte dagegen zu tun. Wie bedrohlich die Situation gehalten wird, geht daraus hervor, daß man in den Kreisen der Arbeiter einen großen Widerstand erwartet. Auf der Tagesordnung stehen die Sammlungen zum Streikfonds sind infolge der schlechten Erfahrungen, die man im letzten Jahre mit den unorganisierten Arbeitern gemacht hat, abgeschafft worden, dagegen erhebt man jetzt einen regelmäßigen Streikbeitrag von 20 Pf. pro Monat von jedem Mitgliede. Die Unterhaltungen sind auch hundertmalig fortgesetzt. Jedes Mitglied erhält bei 25wöchiger Mitgliedschaft 15 Mk., jedes weibliche Mitglied 9 Mk. pro Woche. Bei früherer Dauer der Mitgliedschaft werden geringere Entschädigungen gezahlt. Der Metallarbeiterverband zählt gegenwärtig ungefähr 78 000 Mitglieder.

Die Eröffnung des Tagelohnes. am 2. Jan. auf 8.50 Mk. erweist die Wirkung der ständigen Abnahme des Lohnes auf glücklichen Wege.

Ein Arbeitersekretariat wird heute in Breslau eröffnet.

Wegen Verhinderung haben die Dreher der Maschinenfabrik in Gießen von Paul Schick in Dppersheim für die Kündigung eingetreten.

Wegen Nichterlebens der Mitgliederliste hatten mehrere Verbannten des Berg- und Hüttenarbeiter-Verbandes im Ruhrgebiet Strafmandate erhalten, gegen die sie richterliche Entscheidung beantragten. In der Berufungssitzung wurde dem Schömann Verbannten wurde ein Angekl. freigesprochen, während der Vorliegende des Verbandes zu 75 Mk. und zwei Vertrauensleute zu 50 vrn. 40 Mk. Geldstrafe verurteilt wurden.

Ausland.

Frankreich. Aus Saint-Etienne wird über Ausschreitungen berichtet, die am Donnerstagabend stattfanden. Eine Anzahl Personen verurteilten in das Rathaus eindringen, wurden von dort nach dem Polizeigebäude gebracht, wo sie in einer Kasse. Ein Polizeibeamter und ein Gendarm wurden verunruhigt, etwa 20 Verhaftungen vorgenommen. Die zuständigen protestieren nachdrücklich gegen diese Vorfälle, welche von Unzufriedenheiten verursacht wurden, die bei beiden im Zustand befindlichen Vereinigungen angehören. Es erscheint nicht ausgeschlossen, daß diese Unzufriedenheiten bestimmten Zwecken dienlich sein, vor allem um die Polizei zu

schwerem Eingreifen zu veranlassen. Diese Ansicht ist als möglich zu bezeichnen, denn der Präsident des Vize-Departements hat an den Ministerrätspräsidenten telegraphiert, daß die Ereignisse keineswegs an den Unruhen beteiligt waren, in nicht einzeln den Bericht nach zu lassen, sondern die Verhandlungen, die mit den Delegierten der Arbeiter stattfanden, resultarlos verlaufen sind und die Fortsetzung des Streiks bedrohlich worden ist, haben heute nur etwa 15 Prozent der Bergleute in die „Salomon- und Anarionische“ ein. In den anderen Städten wird gearbeitet. Es herrscht billige Ruhe.

Spanien. In den Ausnahmefällen, wie aus Barcelona gemeldet wird, in Granollers die Arbeiter und verurteilten Straßenhändlern. Die Gendarmerie gestrenkte die Menge

Lokales und Provinziales.

Halle a. S., 8. Januar 1900.

Das Volksblatt abbestellt hat das hiesige Café Monopol, Neue Promenade, angehend infolge eines „arter Winkes“ von militärischer Seite. Das Volksblatt hat den Hof fünf Jahre ununterbrochen ausgelesen. Daß die in der Verbannung unseres Blattes zum Ausdruck gekommene Unterwürfigkeit gegenüber militärischen Wünschen von gesellschaftlichen Standpunkte besonders flag gewesen ist, mödter wir beweisen. Die Cafés werden in der Hauptstadt der dort ausliegenden Zeitungen wegen frequentiert; vermag das eine oder das andere das Lesedürfnis nicht zu befriedigen dann bleiben die Besucher aus. Wir kennen eine ganze Menge Leute, die das Café Monopol nur deshalb besuchen, weil das Volksblatt dortselbst auslag, da ihnen die Lesüre desselber auf andere Weise nicht zugänglich war, und in der That ist das Volksblatt auch ein der weitestgehenden Mäcker in diesem Café gewesen. Auf den Besuch dieser Leute wird der Inhaber des Café Monopol nunmehr verzichten müssen. Wahrscheinlich wird ihm der Besuch von Militärs genügen der Ersatz werden, sonst wäre der unternommene Schritt einfach ungreiflich. Denn zur Stärkung des Renommées eines Cafés trägt es doch wirklich nicht bei, das in Halle am stärksten verbreitete Blatt von der Ablage einfach auszufliessen.

Nach ein: Wenn gewisse Leute glauben, und durch solche Kleinlichkeiten ärgern oder gar unsere Bewegung schädigen zu können, so ist dies nachsichtlich nur dem Unlande zuzuschreiben, daß diese Leute sich ein ungläubig finst- und naives Gemüt demohat haben; ein finst- und naives Gemüt, das noch weitlich dasjenige des alten Wlkers Don Quixote zu überlegen ist, und des Wlkers der bekanntlich auf seiner braunen Rosinante auszog, um gegen Windmühlensflügel zu kämpfen.

Ein heitere Verwechslung ist dem Stadtverordneten-Berichterstatter der Saale-Bez. in seinem Bericht über die Donnerstag- Sitzung unterlaufen. Bei der Anfrage unserer Genossen Krieger und Albrecht, die Stellung des Magistrats bezüglich der Niederlegung der Steuern betreffend, läßt er den Gen. Krieger sagen:

Der Referent — gemeint ist Krieger — erwähnte einen Fall, in dem ein Arbeiter wegen Nichtzahlung der Steuern aus dem hiesigen Gerichts-Büro gerichtlich in diesem Falle ist nicht als verurteilt worden, um die Bezahlung der Steuern zu erlangen. Warum wäre der Lohn nicht beizulagern, dann wäre der Mann im Besitz des Wahlrechts geblieben. Auch kritisierte Redner (sagt, daß nachdem das Wahlrecht entzogen sei, doch noch später erwerblich bezogen werden, und dabei selbst vor dem einzigen Wlker nicht halt gemacht werde, sondern auch dieser genommen werde, wobei sich der betreffende Beamte im vorliegenden Falle noch höfliche Bemerkungen erlaubt habe. Schließlich entfernte sich der Redner so weit in seinen Ausführungen vom Kern der Sache, daß er vom Vorhangehen zur Sache dann heißt es mit Bezug darauf:

Die Ausführungen des Vorhanges, die schwere Worte gegen den Magistrat enthielten, entkäftete (dann vollständig Herr Bürgermeister v. Holl).

Diese Verwechslung des Vorredners mit dem Vorhange wird Herr Dittenberger wohl auch übersehen haben. Man denkt sich, der Vorhange des Stadtverordneten-Kollegiums erhebt in der Sitzung „schwere Worte“ gegen den Magistrat, die von demselben Bürgermeister Holl entkäftet werden, der erst kurz vorher von Herrn Dittenberger zu seinem Jubiläum warm begrüßt worden wurde. Nein, nein, das ist wirklich fast von der Saale-Bez. mit einem solchen Neujahrswort auszumachen. Wie konnte sie aber auch Herrn Dittenberger zu etwas zutragen?

Krieg im Frieden. Das Wagdeburgerische Pfüllte-Regiment Nr. 88 macht im hiesigen Gen.-Anz. bekannt, daß es am 9., 10. u. 11. Januar d. J., von 8 Uhr vormittags

ichien sie ihm aufmerksam zuzusehen, in Wirklichkeit blühte sie aber zu La Vaupaliere hinüber.
„Dieser machte mit solcher Vorsichtigkeit ein Zeichen mit dem Daumen seiner rechten Hand, daß außer ihr keiner der Herren etwas davon bemerkte.“
„Madame Courtheoise bedachte sich für die Betzungen und überließ den notwendigen Kitzeln nach dem Zimmer.“
„Raum war sie fort, so machten sich die jungen Leute bereit, zum Mittagessen zu gehen. La Vaupaliere beauftragte dem zweiten Schreiber, bei einem Klenten vorbei zu gehen, um eine Auskunft zu verlangen, die er ihm aber nicht ins Bureau, sondern in das Restaurant „Zur Pensionance“, wo sie gewöhnlich zu Mittag isse, bringen sollte.“
„Als er nun abging allein in der Schreibstube stand, wurde die Thüre nach dem Arbeitszimmer des Herrn Isele geöffnet und eine Frauenstimm rief „Antonin!“

V.

Mit einem Satz floh er die Stufen hinauf und vor ihm befand sich ein ausgebreiteter Armer Madame Courtheoise; sie hingte sich an seinen Hals und blühte leidenschaftlich.
„Antonin!“
„Er erwiderte die heiße Umarmung, wollte sich aber bald davon wieder losmachen.“
„Du weigst,“ sagte er.
„Sie legte ihm die Hand auf den Mund:
„Ich will nichts wissen...“
„Aber...“
„Du bist mit der Hand ein Zeichen machte, habe ich dich auf einen Ausgang geschickt, so dem sie die weitestgehende Zeit brauchen wird; ich habe die Thüren nach dem Hof und Garten verriegelt; wir sind alle jetzt bei der Perrier; bringen wir diesen Umstand; später kannst Du mit eskalieren. Du willst, und ich werde Dir auch dieleiele laue Form.“
„Auf den Füßstapfen gehend und noch immer sich fest an seinen Hals verhängend, zog sie ihn nach dem Salon, besser Thüre offen war, und nötigte ihn, sich neben sie auf das Sofa zu setzen.“
„Gibt mir einen Kuß!“
„Er war durch ihren leidenschaftlichen Gesichtsausdruck überreizt, denn er hatte nur Gerüchten und Wundern überwarzt. Da aber die Thüren geschlossen waren und ihr tote-tote für eine gewisse Zeit geschickt worden, so wollte er sich nicht als der Zuverlässigste und Burchsamere setzen.“
(Fortsetzung folgt.)

benannt sich, sich in diesem Sommer mit den, dem gleichen Zwecke dienenden Anstalten anderer Länder befindet, mit der Berliner Sternwarte, dem Londoner Board of Longitude, dem Nautical Almanac Office in Washington, so dürfte der Grundgedanke seinen Widerspruch finden können. — Gelium genug, daß über eine so einfache Sache überhaupt erst Streit entstehen konnte.

Verunglückt durch verdorbene Fleischwaren wurde in Weidling bei Wien eine Arbeiterfamilie. Der Mann ist tot, Frau und 14jährige Tochter sind lebensgefährlich erkrankt.

Im Alter von 106 Jahren ist in Chippewa Falls (Nordamerika) der Deutsche Karl Deuer gestorben. Er stammte aus Weipreuthen, hat die Festtage 1813-15 mitgemacht, ging 1856 nach Amerika und ist wohl der letzte lebende Mitbürger der Schlacht bei Leipzig gewesen.

Die Infusoria in schmutziger Form grassieren in Amsterdam seit einigen Tagen. Während durchschnittlich in Amsterdamm 180 Personen wöchentlich sterben, hat sich diese Ziffer in der letzten Woche nahezu verdoppelt.

Aus dem Leben eines Edelstein. Der Prinz Friedrich Schönbürg-Waldenburg aus Sachsen verließ vor mehreren Jahren mit seiner Familie. Es wurde ihm der Besitz der Jpanage entzogen, weil er zur katholischen Kirche übertrat. In Ungarn vermittelte ihm ein Agent Namens Freund 100 000 Gulden als Darlehen. Außerdem mußte der Prinz in Italien ein Gut käuflich übernehmen. Als Gegenleistung für die Gefälligkeiten mußte der Prinz den Sohn des Agenten, welcher ein Kabine-jenieur bewies, als Güterdirektor und Sekretär gegen 500 Gulden Monatsgehalt engagieren, ferner ging der Prinz die Verpflichtung ein, den Kabinatskandidaten mit 40 000 Gulden dafür zu entschädigen, daß er seinem Verzicht entsagt habe. Als der Prinz sich darauf Verwünscht erworben und Geld verbracht hatte, ging er mit dem neugewählten Sekretär auf Reisen. In Italien machte der Prinz die Bekanntschaft der Donna Alice, einer Tochter Don Carlos, und heiratete diese. Infolge dieser Ehe verlor sich die fürstlich Schönbürg-Waldenburgische Familie mit dem Prinzen Friedrich, und sie unternahm es, dessen Finanzen zu ordnen. Das erste Opfer der Sanierungsaktion war der ehemalige Kabinetskandidat Ludwig Freund, der seiner Stelle verlustig wurde. Freund wurde nun wegen Verletzung der ihm zugewiesenen 40 000 Gulden Flagrab, was dem Prinzen veranlaßte, gegen Ludwig Freund wegen Mißtraus und Veruntreuung eine Kriminalanzeige zu erstatten. Nach anderthalbjähriger Dauer wurde die Untersuchung jüngst beendet. Sie ergab für Freund keine gröblichen Vergehen; daher wurde das gegen diesen eingeleitete Strafverfahren eingestellt.

Briefkasten der Redaktion.
R. G. in G. Wenn die Rechnung fällig gewesen ist, also schon bezahlt sein müßte, können von dieser Zeit an Linsen bestrahlt werden.
S. Br. 1. Monatlich zwischen 9-12 Uhr. Das Gericht

trifft die Entscheidung, wenn es zur Frage kommt. 2. Wenn die Mutter das Kind Ihnen in Verborgung giebt, fällt die Zahlung der Alimente weg. 3. Wenden Sie sich an das städtische Kinderamt (Theodor Schmidt-Stiftung). 4. Sie können die Mutter nicht kündigen, ihren Wohnsitz beliebig zu wechseln.

Leitung der Wanderversenke.
Für Barreiwiese gingen ein:
Gleichen, amerikanische Aktion 18 27 Mk. Höhe 18 640 Mk.
Bennstedt, Höhe 21 725 Mk. Destal, durch 2 Schl. 800 Mk.
Von Kalenderverbreitern aus:
Gieseler, Thonbort 0.70 Mk. Wolfstied, Wülbis 0.65 Mk.
Flößerwandsfeld, Beindorf 1.45 Mk. Seifra, 1.75 Mk. Wimmelburg, Greisfeld 0.80 Mk. Herzsdorf, Alsdorf 1.20 Mk. Pehta 0.85 Mk.

Leitung aus Zeit.
Für die freitenden Lektoren gingen ein:
Bergarbeiter-Verband, Filiale Jangenberg 14.— Mk.
Gewerkschaftsstellvert. 25.— Mk.
Folgerarbeiter-Verband, Filiale Zeit 8.15 Mk.
Kafararbeiter-Verband, Filiale Zeit 8.05 Mk.
Zimmerer-Verband, Filiale Zeit 10.— Mk.
Handschuhmacher-Verband, Filiale Zeit 10.— Mk.
Metallarbeiter-Verband, Filiale Zeit 10.— Mk.
Müller-Verband, Filiale Zeit 5.— Mk.
Gingelne Mitglieder des Wanderversenkes 5.— Mk.
Sachmahlung im Feldezeitler 1.50 Mk.
Vom Arbeiter-Gewerksamer 15.— Mk.
Auf Seite Nr. 14 5.75 Mk., 24 2.85, 25 3.75, 29 7.30, 34 17.50, 41 1.30, 48 4.— Mk.

Das Komitee.

Ständemännliche Nachrichten.
Salle, 6. Januar 1900.
Verstorben: Der Arbeiter Sperling und Johanna Böhle (Sachsenstr. 2). Der Wundarzt Schäfer und Maria Schöler (Witzschkestr. 20 und Markt 10). Der Fleischerehrer Bogt und Margarete Böck (Salle).
Geborenen: Der Schüller Eisele und Albert Schül (Witzschkestr. 20 und Königsplatz 12). Der Metzgermeister Hermann und Selma Hammer (Witzschkestr. 13 und Alte Wiesenstr. 17). Der Wirtmeister Reichmann und Anna Schaber (Alte Wiesenstr. 9). Der Arbeiter Erdmann und Anna Kautschke (Sachsenstr. 3 und Wiesenstr. 12). Der Wirtmeister Schmidt und Margarete Hofmann (Sachsenstr. 10 und 19). Der Schüller Schmidt in Vertha (Sachsenstr. 17 und Sachsenstr. 12). Der Schneider Lenzel und Hilbert Lenzel (Witzschkestr. 2 und Witzschkestr. 16). Der Schüller Eisele und Anna Rober (Witzschkestr. 2 und Wiesenstr. 10). Der Schuppmann Schül und Marie Wülfel (Witzschkestr. 2 und Wiesenstr. 10). Der Kaufmann Böhm und Marie Bauer (Wiesenstr. 8 und Wiesenstr. 3).
Schoren: Dem Metzger Wital ein S. (Wiesenstr. 28/29). Dem Metzger Witzschke ein S. (Wiesenstr. 28/29). Dem Schneider Witzschke ein S. (Wiese Witzschkestr. 8). Dem Müller Ruge ein S. (Witzschkestr. 28). Der Arbeiter Kloppe ein S. (Sachsenstr. 17). Dem Schneider Schöler ein S. (Sachsenstr. 17). Dem Wirtmeister Diegel ein S. (Sachsenstr. 28). Dem Wirtmeister Witzschke ein S. (Witzschkestr. 1). Dem Wirtmeister Schröder ein S. (Wiesenstr. 10).
Gewerke: Der Arbeiter Schölerwitzer Gewerke, 74 J. (Witzschkestr. 50). Das Handelsgewerbe der Witzschke, 69 J. (Witzschkestr. 19). Der Reiniger Kump, 61 J. (Witzschkestr. 28). Das Schüller Witzschke, 9 J. (Witzschkestr. 3).

Der Führer Witzschke, 61 J. (Witzschkestr. 28). Der post. Schüller Witzschke, 61 J. (Sachsenstr. 20). Der Schüller Witzschke, 61 J. (Witzschkestr. 28). Der Arbeiter Witzschke, 61 J. (Witzschkestr. 28).

Geborenen: Der Metzger Witzschke und Maria Ruge (Sachsenstr. 87 und Witzschkestr. 20). Der Metzger Witzschke und Maria Ruge (Sachsenstr. 87 und Witzschkestr. 20). Der Metzger Witzschke und Maria Ruge (Sachsenstr. 87 und Witzschkestr. 20).

Geborenen: Der Metzger Witzschke und Maria Ruge (Sachsenstr. 87 und Witzschkestr. 20). Der Metzger Witzschke und Maria Ruge (Sachsenstr. 87 und Witzschkestr. 20). Der Metzger Witzschke und Maria Ruge (Sachsenstr. 87 und Witzschkestr. 20).

Arbeiter-Sekretariat, Halle a. S., Geißstraße 21, I. Hof rechts.

Öffnet von 9 1/2 — 1 1/2 und 4 — 8 Uhr. Unentgeltliche Auskunftserteilung in gewerblichen Streitigkeiten, über Kranken-, Unfall-, Alters- und Invaliditäts-Versicherung, über Arbeitergesetz, Vereins- und Verbandsrecht sowie über das Fabrikinspektorat u. i. w.

Verantwortlicher Redakteur: M. Weichmann in Halle.



Kindersühle.
C. F. Ritter,
Halle a. S.,
Leipzigerstraße 90.

Saison-Räumungs-fusverkauf
wird fortgesetzt.
In Kleiderstoffen, Damen- und Kinder-Konfektion, Blusen, Costumes, Unterröcken und ausserdem in Fenster unsauber gewordene Wäsche sind sehr große Bestände zum **Ausverkauf** gestellt.
Die Waren sind von der letzten Saison und werden bedeutend unter Preis verkauft.
RESTE in Leinewaren, Hemdentuchen, Bettstoffen, Gardinen, Velourbarchenten, Flanellen etc. **ganz besonders billig.**
Herrn öcnicke
Gde Leipzigerstraße, am Leipziger Turm.

Achtung! Dachdecker.

Mittwoch den 10. Januar 1900 in Faulmanns Restaur., Gartenstr., öffentliche Dachdeckerversammlung. Es ist Pflicht eines jeden Kollegen, sich dort einzufinden. Der Einberufer.

Arbeiter-Bildungsverein. Zeitz.

Dienstag den 9. Januar 1900 abends 8 1/2 Uhr im Festseller **Verammlung.**

Tagesordnung: Jahres- und Kasernenbericht des Vorstandes, der Redatoren und des Bibliothekars. Diskussion und Beschlußfassung über die Umänderung des Vereins und seine Erweiterung über den Zeitzer Agitationsbezirk. Neuwahl resp. Wahl des Vorstandes. Geschäftsberichte. Verschiedenes. In Anbetracht der wichtigen Tagesordnung ist es Pflicht aller Mitglieder, zu erscheinen. Der Vorstand.

Gasthof zu den drei Königen

kleine Altrichstraße 36.
Dienstag den 9. Januar: **Großes Schlachtfest.**
Früh 8 Uhr **Beilichs.** Abends Markt u. Suppe.
Markt auch außer dem Hause.
Großartige Unterhaltung.

Hierzu ladet freundlichst ein **Familie Streicher.**

Meinen werten Kunden von Halle, Giebichenheim und Umgegend zur gefäll. Nachricht, daß der Viehhändler Louis Kling nicht mehr bei mir beschäftigt ist. Bitte etwaige Bestellungen in letzter Zeit zu erledigen. Mein Geschäft führt regelmäßig die Tour.
Gochhausstraße 11.

Heinrich Luther,
Brauerei 673, 50, Halle a. S.

Wohnungs-Veränderung.
Meine Wohnung befindet sich jetzt:
Kalkstraße 26.

Zeit. Julius Grosse, Schuhmacherehrm.
Ant. Schlafstelle, Dörfingstr. 28, I. L.

Stadt-Theater in Halle a. S.

Direktion: H. Richards.
Dienstag den 9. Januar 1900 abends 7 1/4 Uhr
115. Wort im P. M. 80. Abomm. Wort. 3. Viertel. Farbe: gelb.

Die Herren Öchne.
Vollständig in 3 Akten v. Ost. Waltherr und Leo Stein.
Mittwoch den 10. Januar 1900
116. Wort im P. M. 36. Viertel, aus 4. Viertel.

Garmen.
Oper in 4 Akten von G. Bizet

Thalia-Theater.

Dienstag den 9. Januar 1900
Waffenübung.
Schwanz in 3 Akten von Sylbanc und Gascoigne.

Apollo-Theater.

Direktion: Fr. Wiehle.
Beste Wöche
des gegenwärtigen sensationellen Spielplans.

Fredes Duryal ein S. (Sachsenstr. 17). **Max Brantz-Trio** auf dem Konzepte. **Baruus** (Witzschkestr. 17). **Warringtons**. **Kodolli**. **Wagner**. **Larsen**. **Arvid**. **Paul**. **Waltzer**. **Strassensänger.**

Don! Dargeboten dieses Aus-schüttens, erhält am Donnerstag 1-8 Büllet zu folgenden Vorzugspreisen: 1. Rang 50 Pf. Balkon 40 Pf. Saal 30 Pf. Galerie 20 Pf.

Sie kommt! Die Dame die alles weiß.

Dienstag: **Schlachte-Fest.**
W. Hitzschke, Zeitz, Kalkstraße 23.

Walhalla-Theater.

Direktion: Richard Gübert.
Die **George Ozari-Gesellschaft**, Pantomimen-Darsteller. (Voyette, jr. Fantomime.) Enternational. Die **W. W. W. Truppe**, Variousober-treue-Aktrobaten. (Velen und Treiben im Bogenruher-Lager) — **Brothers Sarino**, Jongleur in Baggeffens'ider Manier. — Die Gesellschaft v. **Deelen**, Darsteller von lebenden Wärmor-bildern. — **W. W. W. Truppe**, Fantastische-Tänzerin. (Enternational) — **Dr. Arry Barry**, musikal. Fantast. — **Mlle. Adrienne Gaston**, Trapes-Gymnastikerin mit ihrem Niemen-Kur-tabe, angeführt von fünf Damen. **Bräulein Hanny Linn**, originelle Truoler-Sängerin. — **Herr Philipp Nickel**, Original-Gefangs-u. Charakter-Gumorist.
Beginn 8 Uhr. Ende gegen 11 Uhr.

Dienstag **Schlachte-Fest.**
Gustav Rost, Gr. Gölfenstraße 7.

Dienstag **Schlachte-Fest.**
Emma Winkler.
Zeit, Kaiser Wilhelmstraße.

Witzschke-Obst,
Apfel, Datteln, Blaumen u.
Birnen, Feigen a. Wd. 35 Pf.
H. W. Haacko, Gr. Witzschkestr. 16

Mein **Raffier-Salon** befindet sich **Schülerhof 1.**
Aug. Jillo.

Verpätet.
Gehilfen-Gewinnung j. neuen Jahr.
Wenn Deine Viehe so groß ist, weicht Du ja wo ich zu sprechen bin, event.

Ich möchte jetzt **Weichenfels, 27 Fildgasse 27.**
Horack, Leitzwärtlerin.

Zu verkaufen 15 Stück **Ranichen.**
Fangneze (1,40grm) hat billig abzugeben **H. Schulte, Leitzstr. 15 b.** Giebichenheim.

Elegante **Wassentafel** zu verkaufen: **W. Ullrichstr. 11.**

Besonderer **Verkauf**, fader in eine ganz neue **Platzkast** im **ganz oder einz.** 611. in verb. **Gelbst. 33, S. part.**
D. **Breitestr. 4 b.**

Lehrmädchen gesucht.
Für mein **Mode- u. Manufaktur-Waren** und **Damenkonfektions-Geschäft** werden mehrere **Lehrmädchen** gesucht.

Kaufhaus H. Elkan,
Leipzigerstrasse 87.

Guch für mein **Weiß-, Woll- und Kurzwarengeschäft** am **vorherigen Antritt** zwei **Lehr-Mädchen** bei freier Station
W. Gassmann, Sothenmöfien.

1-2 Lehrlinge können **Stern** in die Lehre treten.
G. Worms, Drechslermeister, Zeitz, Neudorfstr. 19.

Dr. möbl. **Schlafst.** u. **berm. Krausenstr. 211**
Schlafst. offen **Gratwetz 15, III r.**
5 fribl. **Schlafst.** offen **Schlafst. 2, I.**

Ein großer, noch junger **Büchsen** ist zu verkaufen.
Zeuchern, Regauerstr. 9.